



Sarah Emme (l.) und Maxime Vratny aus der 9c vor ihren Modellen mit Umgestaltungsideen für den Dorotheenplatz. Vier Wochen lang hatten sie sich im Rahmen des Kunstunterrichtes intensiv damit auseinandergesetzt. Sie besuchten den Platz und ließen ihn auf sich wirken, machten viele Fotos und bauten Modelle zu verschiedenen Schwerpunkten. Ihr Fazit: Der Dorotheenplatz braucht mehr Grün, bessere Spielgeräte und Sitzmöglichkeiten, die so angeordnet sind, dass man sich gut unterhalten kann.
Foto: ane



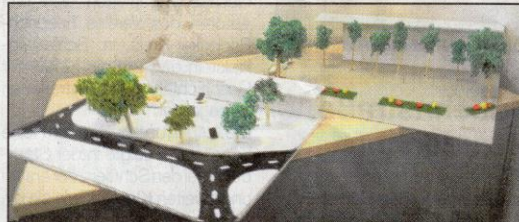
Tom Frederik Czekala aus der 9a beantwortete die Fragen von Jutta Geyler. Obwohl sie seit 1962 Anwohnerin des Dorotheenrings ist, hatte sie sich bislang noch nicht viele Gedanken über den Dorotheenplatz gemacht. Für sie ist der Brunnen vor dem Rathaus wichtiger für Quickborn. Als Wahrzeichen der Stadt sollte dem Rathausplatz in Sachen Umgestaltung Priorität eingeräumt werden. Tom Frederik findet, dass das Forum vor dem Bahnhof lebendiger ist und mehr zu bieten hat als der Dorotheenplatz. Den empfindet er mit seinen geraden Linien und dem vielen Metall als geometrisch und industriell. Auch er wünscht sich mehr Natur und hätte den Dorotheenplatz gern als eine kleine Oase in der Stadt.
Foto: ane

„Phase Null“ - Spielflächengestaltung Dorotheenplatz

Elsensee-Schüler präsentierten Ergebnisse ihrer Ideensammlung

Quickborn (ane) – Im Rahmen der Spielflächenbedarfsplanung der Stadtjugendpflege soll der Dorotheenplatz umgestaltet werden. In einem gemeinsamen Projekt mit Lehrkräften und Schülern des Elsensee-Gymnasiums wurde seit September 2018 an der Ideensammlung gearbeitet. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte am Donners-

tag, 28. März, in den Räumen des Quickborner Tageblatts direkt am Dorotheenplatz. Dabei bestand die Gelegenheit, vor Ort mit den Beteiligten des Projektes und Interessierten ins Gespräch zu kommen.



Was bisher geschah

Verschiedene Kunstklassen und -kurse sowie ein Philosophiekurs des Elsensee-Gymnasiums haben den Dorotheenplatz unter Berücksichtigung der Aspekte Atmosphäre, Nutzungen und mögliche Gestaltungswünsche

untersucht und die Ergebnisse in Form von Zeichnungen, Fotos, Bildatlanten, Texten, Mapping-Tafeln und Modellen dokumentiert. Diese Ergebnisse stellen eine sogenannte „Phase Null“ dar. Diese ist wichtig für die weitere Entwicklung des Projekts. Die „Phase Null“ bedarf einer Rückkopplung, die im Anschluss ausgewertet wird und deren Ergebnisse wieder in den weiteren Gestaltungsprozess einfließen. Die Veranstaltung am 28. März bot die Möglichkeit einer solchen Rückkopplung. Es wurden anonyme Fragebögen ausgelegt, die von den Besuchern der Präsentation ausgefüllt werden konnten. Die Fragebögen werden ebenso wie die Arbeiten der Jugendlichen von der der Stadtjugendpflege, den beteiligten Schülern, den Kunstlehrern Frau Kleist, Herrn Hörnschemeyer und Frau Unger sowie weiteren möglichen Projektentwicklern und Projektplanern ausgewertet.



Bürgermeister Thomas Köppl im Gespräch mit der interessierten Bürgerin Natascha Thölen. Auch er ist neugierig, was die Jugendlichen in „Phase Null“ - der Analyse des Istzustandes und dem Entwickeln von Wunschmodellen - zusammen getragen haben. Nun geht es in die Auswertung, in die auch die anonymen Fragebögen einfließen, die von vielen Besuchern der Präsentation ausgefüllt wurden. Noch liegt viel Arbeit vor allen am Projekt beteiligten, bis entschieden ist, welche Ideen in welcher Form bei der Umgestaltung des Dorotheenplatzes umgesetzt werden können.
Foto: ane



Nicole Korcz (l.) und Miriam Engels aus der 9a führten Interviews mit Passanten und fragten, wie diese den Dorotheenplatz finden. Viele kannten den Platz gar nicht und wer ihn kannte, fand ihn nicht besonders toll. Häufige Reaktion: „Es wäre schön, wenn etwas geändert würde.“
Foto: ane